



Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: 11. November 2015, 11:30 Uhr

Rede

der
Bayerischen Staatsministerin
für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie

Ilse Aigner

anlässlich
der Vorstellung der Ergebnisse des Bayerischen
Pharmagipfels

am 11. November 2015
in München

Pressestelle:
Katrin van Randenborgh

Adresse:
Prinzregentenstr. 28, 80538 München

Telefon
089 2162-2290, -2291, -2663
Telefax
089 2162-2614

E-Mail
pressestelle@stmwi.bayern.de
Internet
www.stmwi.bayern.de

Auch von meiner Seite herzlich Willkommen zum
Bayerischen Pharmagipfel.

Liebe Melanie Huml,

Du hast es bereits gesagt: Vor fast einem Jahr haben wir im
Wirtschaftsministerium den Pharmagipfel ins Leben
gerufen.

Wir haben damit **neue** Wege beschritten, um den
Pharmastandort Bayern zu stärken und weiterzuentwickeln.
Und heute können wir sagen: Wir sind noch nicht am Ziel.
Aber wir wissen, wo wir hin wollen und wie wir das
gemeinsam bewerkstelligen können.
Heute können wir die Abschlusserklärung des Bayerischen
Pharmagipfels unterschreiben.

Hierfür sind wir hier in der **Münchener Residenz** genau am
richtigen Ort.

Wir sind hier in der guten Stube Bayerns.

Einen würdigeren Rahmen für diese Veranstaltung könnte
ich mir kaum vorstellen.

In diesem Sinne heiße ich Sie alle nochmals herzlich
Willkommen hier im **Max-Josephs Saal.**

Es hat sich gelohnt, dass beim Bayerischen Pharmagipfel alle Akteure so tatkräftig zusammengearbeitet haben.

Sie alle haben sich in den Arbeitsgruppen vorbildlich engagiert und Ihre Ideen und Anliegen eingebracht. Dafür darf ich Ihnen allen meinen ausdrücklichen Dank aussprechen.

In den Arbeitsgruppen ging es unter anderem um die Fragen:

- Wie beseitigen wir Hürden für Innovationen?
- Wie verbessern wir Marktchancen für unsere Pharmaindustrie?
- Wie bringen wir Wirtschaft und Wissenschaft noch enger zusammen?

Gerne möchte ich diese Gelegenheiten nutzen, die Ergebnisse aus der **Arbeitsgruppe „Infrastruktur / Beseitigung von Hürden für die Einführung von technologischen Entwicklungen“** kurz zu skizzieren.

Über die anderen beiden Arbeitsgruppen hast ja bereits Du, liebe Melanie Huml, berichtet.

Die Pharmaindustrie ist einer der größten **Innovationstreiber** unserer Wirtschaft.

Sie ist eine der Top-Branchen im Hinblick auf Forschung und Entwicklung.

Aber Sie alle wissen:

- Die Innovationszyklen sind lang.
- Auf dem Weg zum fertigen Produkt oder Medikament müssen viele Steine aus dem Weg geräumt werden.
- Hohen Entwicklungskosten stehen hohe Unsicherheiten gegenüber, ob das Produkt jemals seine Zulassung erhält.

Hinzu kommen enorme bürokratische Hürden bei allen Stufen der Produktentwicklung.

Hier ist auch die **Politik** gefordert.

Wir müssen mehr Spielräume schaffen, damit die Pharmabranche noch mehr in Forschung und Entwicklung investieren kann.

Das ist der beste Weg, um die Branche in Bayern zu stärken und die Versorgung der Patienten zu verbessern. Wir wollen mehr Forschung, mehr Entwicklung und mehr Produktion in Bayern.

Was können wir dafür ganz konkret tun?

Diese Leitfrage steht hinter den Ergebnissen meiner Arbeitsgruppe.

Ich darf Ihnen **fünf Eckpunkte** meiner Arbeitsgruppe vorstellen.

Erstens: Um die Innovationsfähigkeit der Pharma- und Biotech-Branche zu stärken, ist die **steuerliche Förderung von Forschungs- und Entwicklungsausgaben** ein wirksames Instrument.

Wir stehen hier in einem internationalen Wettbewerb. Forschungsförderung ist ein wichtiges Kriterium, wohin Unternehmen künftig ihre Investitionen lenken. 28 von 34 OECD-Staaten nutzen die steuerliche Forschungsförderung.

Sie ist eine ideale Ergänzung zur erfolgreichen Projektförderung im Technologiebereich.

Die Partner des Bayerischen Pharmagipfels fordern daher die **Bundesregierung** auf, in diesem Bereich international gleiche Wettbewerbsbedingungen zu schaffen.

Zwar ist das mit dem Koalitionspartner im Bund derzeit nicht zu machen.

Aber ich kann Ihnen versichern: Wir machen hier von **Bayern aus weiter Druck**.

Das Thema ist und bleibt für uns auf der Agenda.

Zweitens: Wir wollen bessere Rahmenbedingungen für **klinische Studien** in Bayern.

Klinische Studien sind nicht nur ein wesentlicher Teil der Wertschöpfungskette.

Sie sind auch für Kliniken und Patienten von großer Bedeutung.

Für Kliniken sind sie ein akademisches Gütesiegel.

Patienten ermöglichen Sie den Zugang zu vielversprechenden neuartigen Therapieformen.

Allerdings ist das bisherige **Vertragsprozedere** für klinische Studien **zu langwierig**.

Geht hier zu viel Zeit verloren, werden Forschungsprojekte mitunter komplett eingestellt – zu Lasten von Kliniken und Patienten.

Hier müssen wir mehr aufs **Tempo drücken**.

Der Bayerische Pharmagipfel hat daher unter Moderation unseres **Biotechnologie-Spitzencluster BioM** einen **intensiven Austausch** zwischen den forschenden Unternehmen und den Universitätskliniken initiiert.

Dafür ein herzliches Dankeschön an das Team von BioM.

Die ersten Vorschläge sind vielversprechend!

Diesen Weg gehen wir konsequent weiter.

Gemeinsam wollen wir Verbesserungsmaßnahmen nicht nur identifizieren, sondern auch realisieren.

Aber wir haben hier nicht alles selbst in der Hand.

Auch auf **Bundesebene** müssen für klinische Studien die Weichen richtig gestellt werden.

Deshalb ist mein **dritter Punkt**: Wir brauchen gesetzliche Fristen für die **strahlenschutzrechtlichen Genehmigungen** durch das Bundesamt für Strahlenschutz. Die Bearbeitungszeiten sind viel zu lang. In der Folge werden zahlreiche Studien, die eine solche Genehmigung brauchen, erst gar nicht mehr bei uns durchgeführt.

Auch hier müssen wir das **Verfahren beschleunigen!**

Zwar zeichnen sich **erste Verbesserungen** ab. Seit gut einem Jahr ist ein Abbau des Rückstaus der Bearbeitungszeiten zu verzeichnen.

Die aktuelle Situation ist allerdings **sehr fragil**. Wir wollen, dass die erreichten Verbesserungen weiter ausgebaut und über **gesetzliche Bearbeitungsfristen** nachhaltig sichergestellt werden.

Unser Ziel ist klar: Es muss wieder mehr solcher klinischen Studien in Deutschland und Bayern geben.

Als **vierter wichtiger Punkt** wurde von allen Teilnehmern das Thema **Fachkräftesicherung** identifiziert.

Die pharmazeutische Industrie ist bei der Produktion von Arzneimitteln auf speziell ausgebildete Fachkräfte zum Beispiel zum Pharmakanten angewiesen.

Allerdings merken wir auch, dass es für die Betriebe schwieriger geworden ist, Ausbildungsplätze und offene Stellen zu besetzen.

Deshalb wollen wir den Ausbildungsberuf noch attraktiver gestalten.

Hier wollen wir alle **Partner mit ins Boot** holen.

Wir treten in einen gemeinsamen Dialog aus

Ausbildungsbetrieben, Berufsschulen und Kammern.

Gemeinsam mit dem **Kultusministerium** werden wir Inhalte und Schwerpunkte der Ausbildung kontinuierlich überprüfen und optimieren!

Unser starker Pharmastandort braucht **starke Fachkräfte!**

Dies ist ein zentraler Schlüssel für den künftigen Erfolg des Produktionsstandort Bayern.

Last but not least möchte ich **fünftens** ein Thema ansprechen, das Du, liebe Melanie, bereits angesprochen hast: den **Bürokratieabbau**.

Hier muss der **Bund bei seinem Pharmadialog** einen Schwerpunkt setzen.

Die vielfältigen und sich häufig überlagernden Regelungen im Pharmabereich nehmen den Unternehmen die Luft zum Atmen.

Sie brauchen mehr Spielräume für Investitionen in Forschung, Entwicklung und Produktion.

Hier erwarte ich vom Pharmadialog des Bundes klare Ergebnisse und ganz konkrete Maßnahmen, wie wir die Branche von unnötiger Bürokratie befreien können.

Meine Damen und Herren!

Sie sehen: Mit dem Bayerischen Pharmagipfel setzen wir das konsequent fort, was wir im Freistaat seit jeher tun.

Wir setzen auf Fortschritt durch Innovation.

Wir setzen auf Wachstum durch Entwicklung.

Und wir setzen auf einen starken Pharma- und Biotechnologiestandort Bayern.

Wie attraktiv unser Standort ist, hat ja unlängst auch das europaweite **Exzellenznetzwerk EIT Health** gezeigt.

Ich freue mich, dass es uns gelungen ist, die europäische Zentrale des EIT Health nach München zu holen.

Das Vorhaben mit einem Gesamtvolumen von mehr als **2 Milliarden Euro** ist eine der weltweit größten, öffentlich geförderten Initiativen im Bereich Gesundheit.

Zu den Partnern zählen einige der renommiertesten Universitäten und Forschungseinrichtungen Europas, Technologie- und Pharmaunternehmen.

So sind beispielsweise auch die **TU München** und die **Roche Diagnostic GmbH** aus Penzberg mit dabei, ebenso unsere Spitzencluster BioM und Medical Valley.

Mit dieser Initiative wird die Gesundheitsbranche in Bayern und Deutschland weiter gestärkt.

Und ich habe viele weitere **gute Nachrichten** im Gepäck.

Die erfolgreiche **Clusterpolitik** geht in eine neue Runde. Denn unsere Cluster sorgen für eine optimale Vernetzung von Unternehmen, Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtung.

Aber nichts ist so gut, dass es nicht noch besser werden könnte.

Deshalb haben wir die bisherigen Clusteraktivitäten **evaluiert**.

Dabei sind für Sie zwei **zentrale Ergebnisse** herausgekommen:

Wir werden die Spitzencluster „m hoch 4“ und Medical Valley in der 3. Förderperiode in die bayerische Clusterförderung integrieren.

Somit gibt es ab 2016 wieder ein bayerisches **Cluster Biotechnologie** - getragen von BioM - und ein **Cluster Medizintechnik** – getragen vom Medical Valley und dem Forum MedTech Pharma.

Insgesamt stehen für die Clusterförderung **17 Millionen Euro** bis 2019 zu Verfügung.

In diesem Zusammenhang habe ich auch Neuigkeiten für den „**m hoch 4**“-**Wettbewerb**.

Die Finanzierung wird nun über die Spitzenclusterförderung hinaus ohne zeitliche Begrenzung verlängert.

Der Wettbewerb richtet sich an akademische Forschergruppen und prämiert die 5 Gewinnerteams für 2 Jahre mit jeweils 500.000 Euro pro Jahr.

Zudem wird es nun jedes Jahr eine Wettbewerbsrunde geben, wechselnd aus den **Bereichen Biotechnologie und Medizintechnik**.

Ziel ist es, den Teams die Validierung ihrer Produkte und Technologien hinsichtlich Marktreife zu ermöglichen.

Und auch die Chancen der **Digitalisierung** möchte ich für Ihre Branche nutzen.

Die Digitalisierung ist die nächste wirtschaftliche Revolution! Die damit verbundenen Chancen und Herausforderungen sind gewaltig.

Gerade im **Gesundheitswesen** liegen enorme Potentiale. Ich denke hier an digitale Lösungen für die Versorgung, Pflege und Betreuung von Patienten, aber auch für die Prävention.

Entscheidend wird sein, alle Akteure einzubinden: von Medizintechnik-Unternehmen, über Kliniken bis hin zu Krankenkassen und den Pharmaunternehmen.

Ein Kristallisationspunkt für diese Themen wird die **Plattform Digitale Gesundheit und Medizin** am Zentrum Digitalisierung.Bayern sein.

Wir führen damit **Gesundheitswirtschaft und IT** in Bayern zusammen und wollen smarte Gesundheitslösungen der Zukunft bei uns entwickeln.

Ich kann an Sie alle nur appellieren:

Bringen Sie sich ein – die Plattform steht allen **Unternehmen der Pharmabranche** offen.

Und noch ein ganz besonderes Highlight zum Schluss.

Wir planen ab 2017 die Errichtung eines **CARE-Instituts** in München.

Dieses *Center für Advanced Regenerative Engineering* soll ein internationaler Knotenpunkt der Technologie induzierter pluripotenter Stammzellen werden – kurz iPSC.

Dazu binden wir alle Partner ein: Unternehmen, Forschungsinstitute und Universitäten.

Ziel ist es, die Erkenntnisse der Grundlagenforschung für die Anwendung in der Medizin nutzbar zu machen.

Das Institut wird – gerade auch für die **Pharmaindustrie** – ein attraktives Technologie- und Dienstleistungsangebot im Segment der iPSC-Technologie anbieten.

Zum einen sollen dadurch wirksamere Behandlungen durch zellbasierte Therapien und personalisierte Medikamente entstehen.

Zum anderen soll die gesamte Medikamentenentwicklung effizienter werden.

Davon werden die Patienten enorm profitieren.

Davon wird aber auch die Entwicklung von Medikamenten via **pluripotenter** – **nicht** embryonaler! – Stammzellen in Bayern profitieren.

Wir wollen Bayern zu einem weltweit führenden Standort dieser Stammzellenforschung machen.

Und somit einmal mehr den Biotechnologie- und Pharmastandort nachhaltig stärken.

Meine Damen und Herren!

Heute endet zwar der fast einjährige Dialogprozess mit der bayerischen Pharmaindustrie.

Das bedeutet aber freilich nicht das Ende unserer vertrauensvollen und effektiven Zusammenarbeit.

Im Gegenteil: Die Branche kann sich auch in Zukunft auf die Unterstützung der Bayerischen Staatsregierung verlassen.

Ich denke, ich spreche auch im Namen von Dir, **liebe Melanie Huml**, wenn ich sage: Unsere Türen stehen Ihnen jederzeit offen.

Wir setzen auch in Zukunft auf Dialog, Kooperation und ein enges Netzwerk.

Denn so wie alle Akteure in den letzten Monaten zusammengearbeitet haben, wie sich alle eingebracht und mitgemacht haben, das hat **Vorbildfunktion**.

Ich freue mich schon jetzt auf die weiterhin gute Zusammenarbeit mit Ihnen.

Vielen Dank.